Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

113 (27.9.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364597

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 113. Sonnabend, den 27. September 1873.

☞ Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“.** Dieselben werden, wie bisher, eine politische Rundschau, Local-Notizen, sowie sonstige Notizen aus allen Landestheilen bringen, aber auch durch spannende Novellen für die Unterhaltung ihrer Leser Sorge tragen. Dieselben erscheinen wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zu dem billigen Preise von 10 Sgr. pro Quartal. — Annoncen finden die wirksamste Verbreitung und werden für Elsfleth mit 9 Pfennige, bei Wiederholungen mit 6 Pfennige und für auswärts mit 1 Groschen pro Zeile berechnet.

Für das wöchentlich einmal erscheinende **„Illustrirte Unterhaltungsblatt“** beginnt ebenfalls ein neues Quartal und kostet dasselbe nur 7½ Sgr. pro Quartal. Wir bitten um recht baldige Bestellung, damit die Zusendung pünktlich erfolgen kann.

Bestellungen übernehmen sämmtliche Postanstalten, sowie für hier die Expedition.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition der „Nachrichten“.

Politische Rundschau.

— Die überraschend schnelle Abreise des Grafen Arnim auf den Botschafterposten in Paris wird mit Gerüchten in Verbindung gebracht, denen zufolge Mac Mahon der Meinung sein soll, daß das Defensiv-Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien im Grunde gar nicht zur Abwehr, sondern im Gegentheil in der Absicht eines Angriffs gegen Frankreich abgeschlossen werde. In auswärtigen Correspondenzen werden die deutschen Ultramontanen als diejenigen bezeichnet, durch welche die französische Regierung derartige aufregende Nachrichten erhalten hätte, und es wird hinzugefügt, man wolle in Frankreich schon ganz bestimmt die Fälle kennen, in welchen die Militärconvention der drei Staaten in Kraft treten und das Defensivbündniß zu einem offensiven sich gestalten solle. Um diese Mißverständnisse zu beseitigen, habe Graf Arnim Ordre erhalten, sich unverzüglich auf seinen Posten zu begeben. So, wie gesagt, wird die Sache dargestellt. Wir können aber kaum an die Richtigkeit dieser Voraussetzungen glauben. Daß die französischen Politiker ihre päpstliche Restaurationsintrigue durch das deutsch-österreichisch-italienische Freundschaftsbündniß störend durchkreuzt sehen, ist allerdings richtig; daß sie aber ihrer Phantasie in so weit sollten die Zügel schießen lassen, um aus diesem Bündniß sogleich die Absicht eines Angriffskrieges gegen Frankreich herauszulesen, darf man ihnen kaum zutrauen. Der wahre Zweck dieses Bündnisses ist die Erhaltung des europäischen Friedens auf der Grundlage der gegenwärtigen Staatszustände, und die soeben ausgegebene „Prov.-Corr.“ hat gewiß Recht, wenn sie behauptet, daß zu bestimmteren diplomatischen Vereinbarungen ein Anlaß nur vorliegen würde, wenn von irgend einer Seite der Friede bereits thatsächlich bedroht erschiene. „Dies aber“, fügt sie sogleich hinzu, „ist zunächst glücklicher Weise nicht der Fall, — und wenn hier und da Besorgnisse in Betreff gewisser politischer Strömungen und Entwickelungen in anderen Staaten und der etwaigen Folgen derselben für den Frieden Europas aufgetaucht sind, so wird die Bedeutung der neuen fürstlichen Besuche in Wien und in Berlin voraussichtlich überall klar erkannt und ernst genug gewürdigt werden, um die Keime neuer Beunruhigung alsbald zu ersticken. Der Besuch des Königs von Italien wird als eine neue Bürgschaft einer entschiedenen und wirksamen Friedenspolitik wie bei uns, so überall freudig begrüßt werden.“

— Wie aus Kassel telegraphirt wird, hat der Kurfürst aus Horsowitz, 16. September, eine Kundgebung an die Agnaten erlassen, worin er gegen jede wider seinen Willen und sein Wissen abgeschlossene Vereinbarung der hessischen Prinzen mit der preußischen Regierung Protest eingelegt.

— In Frankfurt am Main schmeichelt man sich mit der Aussicht, daß sich dort demnächst wieder ein kleines „diplomatisches Corps“ zusammenfindet. Es beabsichtigen nämlich nach dem Vorgange einiger anderer Länder nun auch Schweden und Dänemark

Das graue Haus in der Rue Richelieu in Paris.

Nach einer wahren Begebenheit von Edmund Hahn.

(Fortsetzung.)

„Den Marmorsalon kenne ich nicht, mehrere Gemächer sind stets verschlossen!“ sagte Alphonse. „Das glaube ich! Der Enkel jener schönen Frau hat sich in dem Marmorsalon, wegen einer unglücklichen Leidenschaft erschossen. Ein Baron de Varreux ist aus dem Hause abgeholt worden, um auf dem Schaffot zu enden, weil er — ein Edelmann war. Zur ersten Kaiserzeit haben die Varreux große Handelsgeschäfte gemacht, der damalige Chef der Handlung soll ein liebenswürdiger und glücklicher Mann gewesen sein. Da er sich schlechtweg Herr Varreux nannte, Großhandel und Wechselgeschäft betrieb und zu Napoleon I. Zeiten nicht an den Hof gegangen war, brachte ihn die Thronbesteigung Ludwig XVIII. in keine Verlegenheit. Als alle seine Wünsche erfüllt gewesen sind, seine Gattin den ersehnten Sohn geboren gehabt hat, das Kind lieblich aufgeblüht ist, hat er mit seiner Gattin eine Reise nach der Schweiz angetreten. Das Kind hat Madame Varreux dem Vetter und Compagnon ihres Gatten während ihrer Abreise anvertraut. Ob das Ehepaar beraubt und ermordet worden, ob es von einer Lawine bedeckt worden oder in einen Abgrund gestürzt ist? Niemand hat es erfahren. Von Chamounix sind die letzten Briefe des Herrn Varreux datirt gewesen.“

„Und hat Herr Duresnell nicht Nachforschungen über das Schicksal seiner Verwandten angestellt? fragte Alphonse.

„Allerdings, öffentlich und mit der größten Sorgfalt, endlich sind in allen gelesensten Zeitungen Aufrufe erschienen und drei Jahre nach dem Verschwinden, des Varreux'schen Ehepaars, ist dessen vierjähriger Knabe als Erbe seiner Eltern erklärt, Herr Duresnell, welcher die Handlungsgeschäfte fortgeführt gehabt hat, zum Vormunde des Kindes ernannt worden.

„Von diesem Kinde hörte ich, es soll verunglückt sein?“

„Wenige Monate nach dem Tode seiner Eltern, durch Schuld der Amme. Die Folge davon war, daß Madame Duresnell ein Jahr nach Victorins Tode fern von Paris gestorben ist, man sagt im Wahnsinn.“

„Herr Duresnell ist der Erbe des Varreuxschen Vermögens geworden, welches er durch glückliche Speculationen vielleicht verzehnfacht hat, aber bei alledem kein zufriedener Mann, und das

Landesbibliothek Oldenburg

und einige weitere Staaten diplomatische Consuln dorthin zu senden. Diese Einrichtung fällt mit der Aufhebung der diplomatischen Posten in den kleineren süddeutschen Staaten zusammen, deren Geschäfte eben jene consules missi zu versehen hätten und die bei der Bedeutung von Frankfurt als Centralpunct des Südens sich täglich mehren. Augenblicklich giebt es bereits 21 Generalconsulate und Consulate in Frankfurt, deren Geschäfte zumeist von renommirten Handlungshäusern besorgt werden.

— Der Präsident des deutschen Reichstags Dr. Simson begeht in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Präsident der gesetzgebenden Körperschaft des Deutschen Reiches, da er am 19. December 1848 zum Präsidenten der deutschen Nationalversammlung gewählt wurde, nachdem er schon am 2. October die Vicepräsidentschaft übernommen hatte. Er blieb Präsident bis zu seinem Austritt aus der deutschen Nationalversammlung, welcher in Folge seiner Erkrankung Ende Mai 1849 erfolgte; kurz zuvor war er noch fast einstimmig zu diesem Amte wiedergewählt. Vor seinem Austritt wurde ihm noch die Ehre zu Theil, als Führer der Deputation der Nationalversammlung dem König Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone anzubieten.

— Nach einem Telegramm aus Spanien hat zwischen Castelar, Serrano und dem Admiral Topete eine Conferenz stattgefunden, die nach der offiziösen Anschauungsweise zu einem günstigen Resultate geführt hat. Es ist danach angeblich die Hoffnung berechtigt, daß das Vertrauen wiederkehrt und daß alle liberalen Parteien sich zur Unterstützung der Regierung und zur Beseitigung der Uebelstände, unter denen die Nation leidet, zusammenschließen werden. Die Unterhandlungen wegen Zahlung der fälligen Rentencoupons haben, wie gerüchtweise verlautet, guten Fortgang gehabt und man berieth über neue Finanzoperationen, welche auf der vor Kurzem durch die Cortes beschlossenen Ermächtigung zur Beschaffung der für den Krieg gegen die Carlisten erforderlichen Mittel basiren. Die Carlisten concentriren sich inzwischen, wie von Barcelona vom 21. d. gemeldet wird, in der Umgebung von Berga, voraussichtlich in der Absicht, um vor Ankunft eines von Manresa erwarteten Transports einen Handstreich zu versuchen, oder um die Escorte anzugreifen.

— Wie aus Spanien gemeldet wird, hat der abenteuerlustige Garibaldi der Regierung angeboten, ihr zur Bekämpfung der Carlisten seinen Beistand zu leihen. Castelar scheint aber doch verständiger gewesen zu sein, als der alte Haudegen, und soll sein Anerbieten mit der Erklärung abgelehnt haben, daß er im Vertrauen auf die spanische Armee und das Volk sich den Gefahren der gegenwärtigen Situation für hinlänglich gewachsen halte.

— Ein Correspondent des „Daily News" meldet aus Carthagena, daß das Ende des Aufstandes heranzunahen scheine. Die Regierung soll den Insurgenten günstige Bedingungen angeboten haben und außerdem herrsche Zwietracht unter den Hauptführern der Bewegung. Sie möchten gern capituliren, fürchten sich jedoch, es zu gestehen. Wahrscheinlich werden sie in nächster Zeit verschwinden. Sobald General Contreras findet, daß Alles verloren ist, wird er ohne Zweifel ebenfalls unsichtbar werden, und nur einige wenige verzweifelte Führer und deren Gefolge zurück lassen. Von einigen der bedeutendsten Mitglieder der Junta sind Befürchtungen ausgedrückt worden, es möchte zu einem blutigen Gemetzel kommen, da sämmtliche Sträflinge aus den Gefängnissen auf freiem Fuße und bewaffnet sind und manche von denselben zum allerschlimmsten Gelichter gehören. Ein Ausfall am 22. September nahm einen kläglichen Ausgang, soll aber doch, wie ein anderes Telegramm lautet, keine Muthlosigkeit verbreitet haben, obgleich eine einflußreiche Partei für die Capitulation ist. Viel hängt von der Expedition der „Numancia" und des „Fernando Catolico" nach Alicante ab. Wenn die Schiffe mit Mundvorrath und Geld zurückkehren, wird der Widerstand fortdauern, im andern Falle ist eine baldige Capitulation zu erwarten. Einstweilen ist die Stadt ruhig, doch machen sich die auf freiem Fuße befindlichen Sträflinge unangenehm und neun Personen trugen neuerdings Messerstiche davon.

— Aus Italien treffen von allen Seiten fortdauernd Mittheilungen ein über die Befriedigung, welche die Reise des Königs in allen Klassen des Volkes erweckt. Die Zahl der den König wegen seines Entschlusses beglückwünschenden Telegramme ist in stetiger Zunahme begriffen. Vor dem deutschen und dem österreichischen Gesandtschaftshotel in Rom haben sympathische Demonstrationen stattgefunden. Es zeigt sich immer klarer, daß das Verständniß für die Bedeutung der Reise in der ganzen Nation verbreitet ist.

— Weitere Berichte der „Times" über die Ereignisse an der Goldküste lassen die Lage der Dinge im Ganzen unverändert erscheinen; das Eine aber geht aus ihnen noch klarer, als aus den bisherigen Mittheilungen hervor, daß der Muth der Aschantis durch die letzten Erfolge sehr gesteigert ist. Besonders bedenklich ist es, daß auch die Stämme westlich von Cap Coast Castle sich erhoben haben. Was dieser Umstand bedeutet, kann man beispielsweise aus der Thatsache ersehen, daß der Stamm der Apollonier für sich allein so viele Krieger ins Feld stellen kann, als die sämmtlichen Stämme der Kantis zusammengenommen, deren Streitkräfte weit über 30,000 Mann betragen. Das Kriegsschiff Barraconta wurde bei Abgang des letzten Postdampfers in aller Eile mit 50 Mann westindischer Truppen nach der Station Axum gesandt, weil der dort commandirende Officier von einigen 3000 Aschantis schwer bedrängt sein soll.

---

* **Elsfleth**, 26. Sept. Bei der gegenwärtigen Ueberschwemmung des Verkehrs mit den sogenannten „wilden Kassenscheinen" glauben wir im Interesse unserer Leser das Verzeichniß des werthlosen Papiergeldes, wie es die „Brg.-Ztg." aufgestellt hat, nachstehend reproduciren zu müssen: A. Papiergeld, welches von den betreffenden Banken und Staatskassen außer Cours gesetzt ist und nicht mehr eingelöst wird: 1) Anhalt-Bernburger, Anhalt-Cöthener und Anhalt-Cöthen-Bernburger Staatskassen- und Eisenbahnscheine. Sämmtliche Sorten. 2) Anhalt-Dessauische Kassenscheine 1 und 5 Thlr. (1. August 49), 10 Thlr. (1. Oct. 1855). 3) Anhalt-Dessauische Landesbankscheine 1 und 5 Thlr. (2. Januar 1847). 4) Bautzener landständische Bankscheine 5 Thlr. (15. November 1850). 5) Bayerische Hypotheken- und

---

Haus in der Rue Richelieu ist ein Unglückshaus, verlasse es, Alphonse, verlasse es!"

„Was Du mir mitgetheilt hast, lautet allerdings schauerlich genug, aber laß die Vergangenheit vergangen sein, seit Jahren hat das Unglück das Haus verschont, in der alten Mademoiselle Barreux waltet ein guter Geist, sie ist der Schutzgeist des Hauses, in den Räumen, welche Zeugen von Blut und Thränen waren, wird bald Claudias silbernes Lachen ertönen."

„Und mein Freund Alphonse wird sich in Claudia verlieben, der reiche Duresnell wird sein einziges Kind nicht einem jungen Manne geben, welcher von Herrn Duresnell Gehalt bezieht, Mademoiselle Duresnell dagegen wird ihr Herz an den schönen Burschen verlieren und — entweder den Schleier nehmen oder sich zu Tode grämen. Zieh' fort, mein Sohn, zieh' fort."

„Unsinn, Eugen. Mademoiselle Duresnell ist noch ein Kind, ich bin Herr Duresnell nützlich, mein Vater weiß mich gut versorgt, also bleibe ich. Besuche mich bald, damit Du Dich überzeugst, daß ich in dem sogenannten Unglückshause ganz behaglich lebe."

IV.

Wieder waren einige Monate vergangen, Eugens Prophezeiungen hatten sich zum Theil erfüllt. Ein Unglück, was man so im Allgemeinen unter Unglück versteht, hatte sich allerdings nicht ereignet, aber Victorin betete die schöne Claudia in der Stille an, und obgleich sie den schönen jungen Mann nur selten sah — Alphonse arbeitete jetzt auf dem Comptoir — so erröthete sie doch lieblich, wenn er ihr begegnete, war auch einmal, und offenbar nicht ungern, zufällig bei Mademoiselle Barreux mit ihrem Hausgenossen zusammengetroffen. Eine kurze Zeit fühlte Alphonse sich beseligt durch den Gedanken unter einem Dache mit Claudia zu wohnen, aber nur eine kurze Zeit. Eines Tages traf ein reicher Geschäftsfreund aus Mailand bei Herrn Duresnell ein, begleitet von seinem Sohne und Claudia erfuhr von ihrem Vater, daß der junge Melun zu ihrem künftigen Gemahl bestimmt sei.

Obgleich Herr Duresnell seine Tochter zärtlich liebte, wollte er doch durchaus in Bezug auf seinen Lieblingsplan keine Einwendungen hören, Alles was Claudia erreicht, war Aufschub.

Als das liebe Kind mit thränenvollen Augen zu Mademoiselle Barreux kam, hatte diese würdige Dame bald den Grund von Claudia's Betrübniß erfahren; zufällig erschien bald nach Claudias Eintritt Alphonse, um der Matrone ein Buch zu bringen,

Landesbibliothek Oldenburg

Wechsel-Bankscheine 10 Gulden (1. Mai 41, 1. Juli 50). 6) Braunschweigische Bankscheine (7. März 42). 7) Braunschweigische Bankscheine 10 Thlr. Gold auf gelbem Papier (1. Juni 56). 8) Breslauer Stadtbank-Noten (10. Juni 1848). 9) Gothaer Kassenscheine 1 und 5 Thlr. (30. September 47). 10) Großherzoglich Hessische Grundrentenscheine, sämmtliche Sorten. 11) Großh. Sächsisch-Weimarische Kassenanweisungen 1 und 5 Thlr. (27. August 47). 12) Holsteinische Kassenanweisungen (23. März 54). 13) Königsberger Privatbankscheine, sämmtliche Sorten. 14) Kurhessische Commerzbankscheine. 15) Leipziger Bankscheine, alle vor dem 2. November creirten Scheine. 16) Polnische Bankscheine, grüne 1 Rubel-, weiße und rothe 3 Rubelscheine. 17) Potsdamer Stadtscheine (8. September 49). 18) Provinzial-Actienbankscheine von Posen (vom 1. December 57). 19) Reuß ältere Linie 1 Thaler-Kassenscheine (15. Mai 58). 20) Reuß jüngere Linie 1 Thaler Kassenanweisungen (27. März 49). 21) Rostocker Banknoten (1. Juli 50). 22) Königlich Sächsische Kassenbillets aus den Jahren 40, 43, 46, 48 und 55. 23) Schleswig-Holsteinische Kassenscheine (31. Juli 48). 24) Schwarzburg-Rudolstädtische Kassenscheine (vom Jahre 48). 25) Schwarzburg-Sondershausensche Kassenscheine aus den Jahren 54, 55 und 59. 26) Württembergische Kassenscheine aus den Jahren 49 und 50. **B.** Werthloses Papiergeld seit Beginn seiner Ausgaben: Sämmtliche Noten der Luxemburger sogenannten Nationalbank.

— Potsdam, 24. September. Se. Majestät der Kaiser und der König von Italien sind nebst zahlreichem militärischen und diplomatischen Gefolge um 11 Uhr hier eingetroffen. Die Parade zu Ehren des Königs von Italien hat soeben, vom schönsten Wetter begünstigt, stattgefunden. Se. Majestät der Kaiser war in großer Generals-Uniform. Die sämmtlichen anwesenden Prinzen trugen italienische Ordensbänder. Die Kronprinzessin wohnte zu Pferde in der Uniform des 2. Leib-Husarenregiments der Parade ebenfalls bei. Die Infanterie, welche wegen der bereits geschehenen Entlassung der Reserven in zwei Zügen aufgestellt war, defilirte in zwei Vorbeimärschen, einmal in Compagniefronten, die Cavallerie in Zügen und in Eskadrons. Von Berlin waren gestern die erste reitende und die erste und zweite Garde-Fußbatterie eingetroffen, welche beim zweiten Vorbeimarsche im Trabe und mit aufgesessenen Mannschaften defilirte. Der Kronprinz, der Prinz Carl und der Prinz August von Württemberg ritten à la suite des 1. Garderegiments. An der Parade nahmen die sämmtlichen Feldmarschälle und als Zuschauer eine große Anzahl von Officieren Theil. Auch die Zöglinge der Kriegsschule, der Cadettenanstalt und des Militärwaisenhauses, die Schloßgardecompagnie, das Marinedetachement und der Stamm des hiesigen Landwehrbataillons waren mit aufgestellt. Das zahlreich versammelte Publkcum empfing den Kaiser und den König von Italien mit lauten und enthusiastischen Zurufen.

— Darmstadt, 21. September. Ein sehr interessanter Fall beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit in nicht geringem Grade und liest sich in der That die Geschichte fast wie ein Roman. Eine junge alleinstehende Dame von bezaubernder Schönheit und höchster Eleganz in W. wird eines schönen Tages von ihren nächsten Verwandten in ihrer Wohnung überfallen, gebunden in eine Droschke getragen, nach Baden heimgefahren und von da per Eisenbahn nach Bendorf in eine Irrenanstalt gebracht. Die Dame gebietet selbstständig über ein Vermögen von 70—80,000 Gulden und hat Neigung zu extravaganten Ausgaben. Durch ihre Aufnahme in die Irrenanstalt wird ihr ebenso die Verwaltung ihres Vermögens als die Möglichkeit, sich zu verehelichen, entzogen und so ihren Verwandten, da der Irre die Fähigkeit zum Testiren verliert, eine reiche Erbschaft unter allen Umständen gesichert, eine Erbschaft, die allein schon eine Heirath menschlichem Ermessen nach illusorisch gemacht hätte. Ein Einschreiten der Behörden steht in Aussicht.

— Paris, 24. September. Nach dem „Journal officiel" ist St. Vallier in Anerkennung seiner dem Staate während der Occupation geleisteten Dienste zu dem Range der Gesandten erster Klasse erhoben worden.

— Madrid, 23. September. Die Regierung wendet ihre ganze Thätigkeit der Reorganisation der Armee zu und hat die Reuorganisirung der Artillerie nahezu vollendet. Zum Generaldirector derselben ist der General Zabala ernannt worden. Außerdem sind folgende neue Ernennungen in der Armee vollzogen worden: General Martinez Plowes Obercommandant der Infanterie, Peralta Chef des Generalstabes, Lagunero Obercommandant der Cavallerie, Cervino Director der Militärverwaltung. Der Posten des Generalcapitäns von Neu-Castilien ist dem Marquis von Pavia verliehen und zum Generalcapitän von der Insel Cuba Jovellar ernannt. Die Mehrzahl der Genannten gehört der liberal-conservativen Partei an.

— Teheran, 23. September. Der Schah ist gestern in Kand eingetroffen und hat im dortigen Palaste die Prinzen und Minister empfangen. Der Schah gab seine Absicht kund, ein besseres Regierungssystem einzuführen, zu welchem Zwecke er die Reise nach Europa unternommen habe, und sprach ferner den Ministern seine Mißbilligung darüber aus, daß sie eine Petition gegen den Großvezir unterzeichnet hätten. Heute ist der Schah hier eingetroffen und von einer zahlreichen Volksmenge empfangen worden.

— Teheran, 24. September. Der Schah hat heute das diplomatische Corps empfangen und bei dieser Gelegenheit geäußert, daß er den tiefen Eindruck, den die europäische Reise auf ihn gemacht, stets bewahren werde. — Das Ministerium hat den Regierungen der Staaten, welche der Schah besuchte, auf telegraphischem Wege den Dank desselben ausgesprochen.

— NewYork, 24. September. Präsident Grant hat die Abschaffung der Differentialzölle auf Waaren, welche auf französischen Schiffen eingeführt werden, proclamirt.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	28. Sept.	6	Uhr	30	Min.
Montag	„	29. „	7	„	35	„
Dienstag	„	30. „	9	„	—	„

---

ein Blick auf die erröthenden Gesichter der jungen Leute, sagte der scharfblickenden Dame genug. Sie faltete die Hände und sagte zu sich selbst: O Himmel, wie soll das enden?

Mademoiselle Barreux war bedeutend älter, als Herr Duresnell, ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen, und als Tochter des Hauses Barreux sehr von Herrn Duresnell geachtet. Sie wußte dies und begab sich zu ihm, aber obgleich sie ihre ganze Beredtsamkeit aufbot, gelang es ihr doch nicht, Herrn Duresnell von seinen Ansichten und Entschlüssen abzubringen.

„Warum soll Claudia, Ihr einziges Kind, sich nicht selbst den Gatten wählen?" fragte Mademoiselle Barreux.

„Weil ich besser als dieses junge Wesen weiß, was zu ihrem Glücke dient", sagte Herr Duresnell sehr entschieden.

Herr Maurice bemerkte, daß sein Sohn, welcher ihn, so oft er Zeit hatte, besuchte, alle Munterkeit verloren hatte. Liebevoll forschte er nach dem Grunde von Alphonse's Kummer und als der Sohn dem Vater vertraut hatte, rieth der Letztere Duresnell's Haus zu verlassen und auf Reisen zu gehen. Alphonse sah ein, daß sein Vater recht hatte und willigte in alle Pläne seines Vaters. Noch an demselben Tage bat der junge Mann Herrn Duresnell um seine Entlassung, sie ward ihm gewährt, aber in unfreundlicher Weise; Duresnell fühlte sich beleidigt, daß Alphonse ihn verlassen wolle. Später milderten sich jedoch seine Empfindungen und Herr Duresnell lud Herrn Maurice und Alphonse ein, den Tag vor seiner Abreise bei ihm zu speisen. Mit bebenden Lippen nahm dieser die Einladung an, ward ihm doch dadurch Gelegenheit gegeben, Claudia, welche stets mit ihrem Vater speiste, noch einmal zu sehen.

V.

In dem eleganten kleinen Speisesalon war für sechs Personen gedeckt; Mademoiselle Barreux, die Herren Maurice befanden sich bereits bei Herrn Duresnell und Claudia, nur die beiden Herren Melun fehlten noch. Endlich traten sie ein.

„Entschuldigen Sie unser spätes Kommen", begann Herr Melun, aber mein Sohn und ich wurden durch einen ungewöhnlichen Vorfall aufgehalten."

Auf Claudia's Frage erwiederte der junge Melun, „wir gingen über pont neuf und sahen wie eine Kindswärterin einen muntern Buben auf die steinerne Brustwehr der Brücke gesetzt hatte, um entweder auszuruhen oder das Kind die Schiffe sehen zu lassen. Es bewegte sich rasch — stürzte —"

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Todes-Anzeige.

Elsfleth, den 24. Sept. Heute Morgen 11½ Uhr entschlief sanft und ruhig der Schiffscapitän **C. Frage** in seinem 64. Lebensjahre, tief betrauert von

den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag Morgen um 11 Uhr statt.

Elsfleth. Am **Montag, den 6. October d. J., Nachmittags 1 Uhr,** läßt Joh. Jacob Koopmann zu Oberrege, in und bei seinem Hause:

mehrere Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Küchenschrank, überhaupt sämmtliche Mobilien, ferner sämmtliche Küchengeräthe, 1 großen kupfernen Kessel, verschiedene Acker- und Gartengeräthe und sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

G. Willers, Auctionator.

Die so viel nachgefragten **Markenalbums** in Leder und Calico sind eingetroffen bei

G. C. von Thülen Wwe.

Zu kaufen gesucht.

Ein kleiner Ofen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Elsfleth. 1 noch guter mah. Spiegel und 1 Waschbasse in Auftrag zu billigem Preise.

Bodenkamp, Rstllr.

Zu verkaufen.

Ein Schreibtisch. Näheres in der Exped. d. Bl.

Cystruper Senf,

empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Gefunden.

Am Mittwoch Nachmittag auf dem Markte eine Broche.

H. Meine, Maler.

Elsfleth. Mein von Ehefrau Koopmann angekauftes Gartenland an der Oberreger Chaussee wünsche ich pro 1874 zu verheuern und ersuche ich daher etwaige Reflectanten sich dieserhalb baldigst bei mir zu melden.

G. Willers.

Elsflether Klub.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Sonntag, den 28. d. M. der Klub eröffnet und zugleich eine Berathung über die zu haltenden Zeitungen stattfinden wird.

Die Direction.

Hamburg, 20. Sept.	nach
Charlotte, Dinklage	Callao
Friederike, Ostermann	Hayti
Lienen, Schumacher	von Portorico
Cronstadt, 18. Sept.	von
Anna, Pundt	Charlestown
Burntisland, 20. Sept.	nach
Johann, Kükens	Cronstadt
Pensacola, 4. Sept.	von
Speculant, Röser	Havre

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

mit Genehmigung hoher Regierung.

Ziehung am 22. October d. J.

Bei dieser Lotterie kommen 9 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, 1 feiner Schlitten mit 2 Pferden, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde, nebst vielen hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zu dieser allgemein so beliebten Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne:

1 Loos für 1 Thlr. 5 Sgr. oder fl. 2. 3 Kr.
6 Loose „ 7 „ — „ „ „ 12. 15 „

gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilhaber erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geyer in Frankfurt a. M.

NB. Da in der Regel die Betheiligung bei dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Einladung zum Abonnement.

auf das IV. Quartal des VIII. Jahrganges der **täglich Abends** im größten Zeitungsformat erscheinenden Zeitung

„Post".

Das stete Wachsen des Abonnentenkreises unserer Zeitung während der letzten Quartale dürfen wir wohl als den sicheren Beweis gelten lassen, daß das zeitungslesende Publikum in dem vereinten Streben unserer Redaction eine Befriedigung seiner Wünsche und eine Vertretung seiner Interessen findet. Weit entfernt, uns mit diesem Erfolge zu begnügen, werden wir vielmehr auf dem betretenen Wege weiter streben, um dem uns selbst gesteckten Ziele immer näher zu kommen, dem Publikum in der

„Post"

eine Zeitung zu bieten, welche der Größe und politischen Bedeutung unseres deutschen Vaterlandes entspricht.

In einer früheren Nummer hat die Redaction sich ausführlich über das politische Programm ausgesprochen, welches für sie maßgebend sein wird, doch wollen wir an dieser Stelle ausdrücklich betonen, daß die „Post" ein durchaus **unabhängiges** Organ ist und ihre Inspirationen aus einem anderen Departement bezieht, als aus dem des **gesunden Menschenverstandes.**

Der **locale** Theil der „Post" wird sich von allen „Räubergeschichten" fern halten, mit denen das Leben unserer Residenz verunglimpft wird, und welche viele Blätter nur bringen, um sie andern Tags zu widerrufen. Dagegen haben wir darauf Bedacht genommen, stets **schnell** und **richtig** über Alles, was wirklich vorgekommen und die Oeffentlichkeit interessirt, unterrichtet zu sein.

In einer besonderen **Börsenbeilage,** der „Extrapost", werden wir das Publikum immer mit all den Vorgängen auf dem Gebiete des Handels und der Börse vertraut halten, welche ein Interesse für das große Publikum haben, und in einer besonderen **Sonntagsbeilage** auch dem **volkswirthschaftlichen** Interesse, besonders der **Landwirthschaft** Rechnung tragen.

Dabei wird es unserer Zeitung niemals an einem interessanten **Feuilleton** fehlen, um auch für die Unterhaltung unserer Leser zu sorgen.

Der Abonnementspreis auf die

„Post"

beträgt pro Quartal für außerhalb **bei freier Postbeförderung 2 Thlr.**

Für **Berlin** und **Charlottenburg 2 Thlr. frei ins Haus.**

Anmeldungen für auswärts bei sämmtlichen Postanstalten.

Für **Berlin** und **Charlottenburg** bei den Berliner Zeitungs-Spediteuren, sowie bei der unterzeichneten Expedition.

Insertionspreis: 4 Sgr. für die 6 gespaltene Zeile.

Berlin, im September 1873.

Die Expedition der „Post".

Mauerstraße 74.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Asphaltmastic Dachpappe

1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude:
Morgens 6 Uhr 35 Min., Mittags 1 Uhr 15 Min., Abends 7 Uhr 45 Minuten.

2. Nach Brake:
Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr 25 Minuten.

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg